



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hermann Guthe an Adolf Erman

Guthe, Hermann

Leipzig, 12.07.1883

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-82446](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-82446)

Lieber Herr Doktor!

Sie erhalten diese Zeilen als Antwort auf Ihren Brief an Dr. Meyer vom 11. d. M.

Von Dr. Meyer mir Ihre kurze Karte gestern Mittag vorlas, erwartete ich - offen gesagt - stärkere Gründe gegen die Echtheit der räthselhaften Streifen, als Ihr Brief wie nun gebracht hat, zu erfahren. Ich schwankte sogar eine Zeit lang, ob ich nicht den eben angeordneten Probesatz meines Manuscriptes wieder abstellen sollte. Doch war ich nach einigen Stunden vollkommen entschieden, auf jeden Fall zu publiciren.

In Ihren Mittheilungen bemerke ich:

תוּב וּבַב kommt nur in d. Verbindung mit
תוּב וּבַב אֵל, = du sollst nicht tödten das Leben deines
Bruders, das ist gut hebräisch und belegbar. Bei
אֵל וּבַב אֵל heisst es nur תוּב. Es kann sein, dass
ich darüber an D. nicht genau berichtet habe,
weil meine Kopie damals noch nicht soweit
gediehen war und ich wahrscheinl. nur nach
dem Gedächtniss oder nach flüchtigem Lesen

berichtet habe.

Religiöse Urkunde und Grab — ist freilich ein Bedenken. — Mumien bei den Juden halte ich nicht für unmöglich

אֲתָנָן וְאֲתָנָן sind nebeneinander gebraucht worden. An eine bestimmte Zeit für d. M. P. ist noch nicht mit Sicherheit zu denken.

Die Schrift schliesst sich nicht so eng an den Mesotypus, dass darin etwas auffallendes läge.

Es finden sich Rathsael genug in d. M. P.

Verschiedenheit der Pl. + Mumiengeruch von ⁵Plungen⁵ entscheiden nicht.

Das Verhältnis der Kniffe zu dem wahrscheinlichen Wickeln der Streifen hat auch mich schon in den letzten Tagen beschäftigt. Daran ist etwas

Ich glaube nicht, dass das Format auf eine Rolle berechnet war. Woju dann so schmale Streifen. Aber wer weiss, wie im Alterthum eine Achrollerauseh^l welche Dimensionen sie hatte?

Die übrigen Bedenken haben Sie selbst schon nach der entgegengesetzten Seite gewandt. Die

Schrift ist nicht gerade steif zu nennen.

Dass ich nach Ihrer Anwesenheit über die Frage der Echtheit klagen geworden wäre, kann ich gerade nicht behaupten. Im Gegenteil, es hat die ruhige Überlegung, die gerade durch lebhaften Verkehr mit anderen nicht gefördert wird, mehr Raum gewonnen, und das Studium meiner Kopie hat mich auf eine ganze Reihe von Fehlern aufmerksam gemacht. Die Korrektheit ist also so gross nicht, als man anfangs glaubte. Der Text ist das interessanteste daran. In einer Beurtheilung muss man aber noch mancherlei nachsehen.

Ich gebe gern zu, dass derjenige, der das Ding kaufen soll, sich doppelt soviel bedenkelt als derjenige der das Ding nur ansieht. Aber allzu gründlich scheinen mir die grossen Herren ihre Prüfung nicht vollzogen zu haben.

In meiner Publikation werde ich soviel ich jetzt sehen, mir kein Urtheil erlauben. Das habe ich mir von Anfang an vorgenommen. Aber ich möchte jetzt gerne wissen, ob ich Ihr Urtheil, Ihre Berücksichtigung mit erwähnen

darf, ob ich von der Berliner Compromis was
sagen soll — Letzteres unterbleibt wohl
besser.

Wenn Sie mir Ihre Meinung formulieren
wollten, so wäre mir das das Liebste. Dort
sende ich Ihnen Stockholm und Ansicht
und ev. Billigung oder Änderung an.

Was sagte Schapiro? Weder er hat mir
bis jetzt geschrieben noch Dillmann! Will
er nach London gehen?

Lenonant hat das Ding schwerlich
gemacht! Es ist freilich begreiflich, dass
man in Berlin seine Rasche fürchtet.

Mit der Bitte um baldige Antwort und
Danke für Ihre Lesung meiner Gemme

Ihr ergebener

Leipzig, 12. Juli 1853 H. Guthe
Johannesg. 38 II.